

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Melamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzieln- (Bau-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgekehrt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Zur Auslands-Abnahme Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger, Warschauer Annoncen-Bureau
 Wierzbowa Nr. 8.
 In Posen: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

A. KANTOR,

Lodz, Petrikauer-Straße.
Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren
 sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl
 von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Aus-
 wahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w.
 Goldene Schmuckfächer, Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis.
 Reelle, feste Preise.

Der neueröffnete russische Laden

der Firma
M. S. Kriukow,
 Dzieln-Straße Nr. 4. (Ecke der Petrofower-Straße)
 empfiehlt Astrachaner Caviar, russische und ausländische Conserven,
 Sardinen, Kieler-Strömlinge, Seringe, frische, gefalgene und ge-
 räucherte Fische. In- und ausländischen Käse, Wild sowie verschiedene
 andere russische Waaren.

Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,
 Haus Schurawlew.



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
 kleinen Regierhaus-Theater. Elektrische Beleuchtung,
 Aufzug nach allen Etagen, Telefon, Warmwasser,
 Kesselbäder mit russischen und ausländischen Zeitschriften,
 vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
 Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Frühstücke
 von 11 bis 2 Uhr.
 2 Gänge und Kaffee 75 Kop.
Mittagessen
 von 2 bis 8 Uhr Abends
 zu 1 und 2 Rbl.
Abendbrot
 à la carte.
Separate Cabinets.
 A Straße werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten
 und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in
 Privathäusern und auf der Provinz zu ganz mäßigen
 Preisen.
 Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
 geöffnet.

Steam refined Cylinderöl

der Standard Oil Co. von New-York stets auf Lager bei
Steinauer & Rejchman,
 Warschau,
 47. Królewska.

Alleinverkauf.

Photographische Anstalt

von
L. ZONER,
 Dzielnstr. Nr. 13.
 Ausnahmen ohne Rücksicht auf die Bitterung
 gegenwärtig
 nur von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags.
 Portraits und Gruppen in beliebigem Format. — Specialität: Reproduktionen von
 alten Bildern, bis über Lebensgröße, in naturgetreuer Ausführung.

Handbuch für Handel und Industrie

A. W. Kröger.
 Herausgegeben unter Mitwirkung der Ministerien der Finanzen, des Ackerbaues und der Reichsdomänen, sowie
 anderer höchster Centralstellen.
 Vertreter für das Königreich Polen und West-Russland: Mierzyński & Pohl Lodz,
 T. Baron Dangel Warschau.
 Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Ihnen die höf. Mitteilung zu machen, daß die Arbeit an dem
 von mir im vorigen Jahre vorgenommenen
„Russisch-Internationalen Verkehrs- u. Adreßbuch“
 jetzt soweit gediehen ist, daß die russische Ausgabe des genannten Werkes Ende dieses Jahres zur Herausgabe
 gelangt und wird diese Arbeit mit dem Königreich Polen und Finnland vollendet, welche schon in nächster Zeit
 dem Druck übergeben werden.
 Das Werk ist inhaltlich, kurz angedeutet, Folgendes bieten:
 in Heft I: a. Das Adressenmaterial von Petersburg (Stadt),
 b. " " " " Moskau (Stadt),
 c. " " " " Nischny-Romgorod (Stadt);
 " " II: Das Adressenmaterial der einzelnen Gouvernements (in alphabetischer Reihenfolge):
 " " III: " " " " des Reichsgebietes (a) und Finnlands (b);
 " " IV: " " " " des Auslandes, mit den betr. Einleitungen, Erläuterungen,
 Register etc.
 " " V: Eine Abhandlung über die Handels-, See-, Zoll-Gesetze und Usancen etc.
 " " VI: Einen Hotels-, Restaurant-, Bäder- und Vergnügungs-Anzeiger;
 " " VII: Einen Etiquetten-, Fabrik-, Schuh- und sonstigen Marken-Anzeiger, und
 " " VIII: Den Nachtrag, die während des Druckes vorgenommenen Zurechtstellungen und
 Ergänzungen.
 Was die deutsch-französisch-englische Ausgabe betrifft, so soll selbige zur Ausrussischen Ausstellung in
 Nischny-Romgorod erscheinen.
 Auf beide Ausgaben nehme ich noch Subscriptionen entgegen.
 Hochachtungsvoll
A. W. Kröger.
 Riga, October 1895.



REIN NICKEL-KOCHGESCHIRRE

garantirt mit der amtlich registrierten Schutzmarke,
 übertreffen alle bisher bekannten Kochgeschirre
 nicht nur in der Schönheit und geschmackvoller
 Ausführung, sondern insbesondere in Bezug auf
 unermüßliche Dauerhaftigkeit und praktische
 Verwendbarkeit.
 Alleinverkauf und Vertretung für das
 Königreich Polen bei
A. JASKULSKI, Warschau, Wierzbowa 3.
 Deselbst Fabriklager versilberter und vergoldeter Metallwaaren (Alfénide)
 der Fabrik R. Plewkiewicz & Co.
 Dieses Lager in Neuheiten jeden Genres in solider, feiner Ausführung, passend für Weih-
 nachts- und alle Gelegenheitsgeschenke.
 Specialität: Versilberte Bestecke auf weißer Prima-Nickel-Unterlage, nach eigenem neuen patentirten
 Verfahren versilbert, wodurch doppelte der bisherigen Dauerhaftigkeit erzielt wurde.

ZAKŁAD PRZEWOZOWY LEONA BLUMA

przy ulicy Twardzej Nr. 24 w Warszawie. Telefon Nr. 715
 Złatwia wszelkie ekspedycje na wszystkie koleje, jak również odbiory od naj-
 większych transportów wagonowych do najmniejszej ilości, po nader umiarkowa-
 nych cenach. Również uskutecznia przeprowadzki na specjalnych wozach resorowych,
 z ustawieniem mebli w mieszkaniu, z gwarancją za całość. Przyjmuje na skład meble,
 pakuje meble, lustra i dzieła sztuki.



A. Censar, Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl.
 Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt
 Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des
 Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Nie-
 derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
 Specialität: Plombiren schadhafter Zähne
 mit Gold.

Restaurant Hotel Mannteuffel

empfiehlt
 täglich frische
Prima holländische Auster.
J. Petrykowski.

Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten, ist von seiner
 wissen-schaftlichen Reise aus dem Auslande zurück-
 gekehrt.
 Sprechstunden: 9-11, 4-7, Czegl-
 niana-Straße 31.

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt die Detail-Abtheilung der Firma
 Hurwitz & Sohn, Petrikauer-Straße Nr. 777, Telefon-Nummer 273.

Ein gefährlicher Ordonauszritt

Von Paul Solzhaußen.

Es war am Abend des 24. November 1808, als die furchtbaren Kriege der Franzosen den Spaniern, als von Tudela im Ebrothale...

Napoleon stand in Aranda, einer an der Straße von Burgos nach Madrid gelegenen Ortlichkeit. Um diese aus dem Ebrothale...

Unter diesen Verhältnissen gehörte wahrlich die Wuth eines ganzen Mannes dazu, den Aufbruch zu machen...

Nach diesen vom Weitermarsch wenig ermuthigenden Vorfällen sahen die Reiter bald im neuen Felde ein Bidoualfeuer, bei dem ein erleuchteter mit zwanzig Husaren und fünf Infanteristen Wache hielt.

Nach diesen vom Weitermarsch wenig ermuthigenden Vorfällen sahen die Reiter bald im neuen Felde ein Bidoualfeuer, bei dem ein erleuchteter mit zwanzig Husaren und fünf Infanteristen Wache hielt.

ren Halt machen, und dieser sollte von nun an seinen gefährlichen Weg allein fortsetzen. Seine Lage wurde noch gefährlicher, da sein Pferd auf dem steinigten Terrain ein Eisen verloren und zu lahmen begonnen hatte.

Es war ein junger Konstabler, aus der unteren Normandie. Die Normannen gelten im französischen Heere als tapfere Leute, und der Hauptmann ließ sich alsbald mit seinem Begleiter in ein Gespräch ein, um zu erforschen, wie weit er sich wohl im Falle ernstlicher Gefahr auf ihn verlassen konnte.

Zwischen waren die beiden Wanderer auf ihrem gefährlichen Pfade bis zu einem großen Dorfe mit Namen Agreda, gekommen. Dies Dorf lag am Fuße einer Hügelreihe.

Der Mond war untergegangen; aber die ersten helleren Streifen am östlichen Himmel verkündeten das kommende Morgenlicht. Schon war Marbot mit seinem Begleiter fast an dem Ausgange der menschenleeren Dorfstraße angelangt.

Die Lage war kritisch. Hätte freilich der normannische Infanterist seine Schuldigkeit gethan, so wäre es ihm ein leichtes gewesen, mit seiner Flinte in der engen Dorfstraße einen der feindlichen Reiter nach dem anderen vom Pferde zu holen.

So wanderte er denn rückwärts in der Richtung auf die französische Feldwache zu, von der er etwa zwei Begleitenden entfernt war. Aber die Gefahr war noch nicht vorüber. Auf den schmalen Pfaden durch die Weinberge konnten die feindlichen Reiter zwar zu Pferde nicht folgen; aber sie schlugen einen anderen Weg ein, um ihren Gegner dennoch unschädlich zu machen.

Die so denken, das sind die Unverbesslichen. Sie werden die Hochzeitsstimmung leicht überwinden und noch am selben Abend in ihrer Stammkneipe dem armen jungen Gemanne, den man heute „gebracht hat“, einen Trauer-Salamander reiben.

Der Verwundete ward nun bald auf die Feldwache zurückgebracht, wo er ordentlich verbunden wurde. Hier fand sich inzwischen die Marbeterin des Regiments ein, und Hauptmann Marbot belohnte seine Reiter, die Soldaten der Feldwache und seine beiden Husaren, mit einem tüchtigen Schinkenrühstück und einigen Flaschen Rothwein.

Ein Engel.

Erzählung von C. Carlweiss.

Freund Otto hatte geheiratet. Der letzte Toast war gesprochen, die letzte Champagnerflasche geleert, die letzte Thräne auf den verschämten erglühenden Wangen der holden Braut getrocknet.

Der Riß der Hochzeitstafel verlief allmählich gleichfalls das trauliche Halbdunkel des Saalgeses Saales und trat schweren Herzens — zum Theil auch schweren Kopfes — den Heimweg an.

Es ist immerhin eine eigene Sache um eine Hochzeit, zumal für die den Bräutigam intimer befreundeten Junggesellen. Sie werden unwillkürlich nachdenklicher, sie verlassen sich im Geiste in die Lage des Bräutigams, blicken dabei merkwürdig unruhig die Tafel entlang und betrachten mit besonderer Aufmerksamkeit die anwesenden Schwägerinnen, Kousinen und Freundinnen der Braut.

Die so denken, das sind die Unverbesslichen. Sie werden die Hochzeitsstimmung leicht überwinden und noch am selben Abend in ihrer Stammkneipe dem armen jungen Gemanne, den man heute „gebracht hat“, einen Trauer-Salamander reiben.

Die so denken, das sind die Unverbesslichen. Sie werden die Hochzeitsstimmung leicht überwinden und noch am selben Abend in ihrer Stammkneipe dem armen jungen Gemanne, den man heute „gebracht hat“, einen Trauer-Salamander reiben.

Die so denken, das sind die Unverbesslichen. Sie werden die Hochzeitsstimmung leicht überwinden und noch am selben Abend in ihrer Stammkneipe dem armen jungen Gemanne, den man heute „gebracht hat“, einen Trauer-Salamander reiben.

Die so denken, das sind die Unverbesslichen. Sie werden die Hochzeitsstimmung leicht überwinden und noch am selben Abend in ihrer Stammkneipe dem armen jungen Gemanne, den man heute „gebracht hat“, einen Trauer-Salamander reiben.

Da geschah ein Wunder: Oskar war plötzlich verheiratet.

Wie das gekommen war, wußte er nicht. Aber die Thatsache ließ sich nicht weglugnen, denn sein junges Weibchen saß leibhaftig neben ihm. Es glückte ein wenig Oskars Nachbarin an der heutigen Hochzeitstafel, nur war es schöner, weit schöner, und blickte sanfter, weiter sanfter, als diese. Sie war wirklich ganz allerliebste, seine kleine Frau: Rosige Wangen, feuchtschimmernde Augen, die doch zuweilen gar schalkhaft blitzen konnten; reiches kastanienbraunes Haar, das nicht in den abschuldlichen modernen Frau-Frau-Frausen bis zur Nase herabbaumelte, sondern hübsch bescheiden und madonnenhaft gescheitelt auf der reinen Stirn lag; eine zierliche Gestalt, voll ohne üppig, schlank ohne dürrig zu sein, in ein enganliegendes Hauskleidchen gehüllt, das ihre jugendlichen Formen nur ein klein wenig verrieth und ihr zum Entzücken saß, darüber ein kokettes Schürzchen mit einem lustig klappernden Schlüsselbunde — dem Porte-epée der Hausfrau; allerliebste, doch nicht puppenhaft kleine Füßchen, just groß genug, um ein gesundes Menschenkind sicher durchs Leben zu tragen; schmale weiße Hände, die keinen anderen Schmuck als den Verlobungs- und Ehering kannten. So hatte sich Oskar seine Frau stets vorgestellt, und nun war dieser seltene kostbare Schatz sein, wirklich sein! Kaum wagte er an sein Glück zu glauben.

Noch sagte ihr dies oder Aehnliches, und sein inniges Entzücken fand in ihrem seltsamen Blicke einen Spiegel, der es verdoppelt, und doch edler, geläuterter in sein Herz zurückstrahlte. Dann suchten sich ihre Hände, die Lippen folgten, — das trieben Zeit, das sie zum Athemholen benötigten, nuyten sie zu immer neuen Beteuerungen ihrer Liebe, die sie tiefer und unerhöplicher als das Meer erklärten.

Endlich besann sich Oskar, daß er ja am Schreibtiische sitze und also wohl arbeiten sollte.

Seine Frau glättete mit ihren Rosenfingern ihr zerzaustes Haar, nahm eine Stickerarbeit auf, die ihr entsunken war, und rückte ihren Stuhl dicht, ganz dicht an den Tisch heran. Oskar, der Schriftsteller war und eben an einem Romane schrieb, begann zu arbeiten. Sobald eine Seite vollendet war, las er sie seiner Frau vor, die ihre Wange suchte an seine Schulter lehnte und ihm tief in die Augen sah, aufmerksam wie ein lehrbegieriges Kind, verständnißfüchtig, wie ein liebes Weib. War der Inhalt der Seite fröhlich, dann lachte sie mit ihrem silberhellen Lachen, das wie munterer Glockenton aus Zimmer erfüllte; war er traurig, dann schimmerte eine Thräne in ihrem Auge, eine jener Engelstränen, die Wunderblumen ersprießen machen, wo sie zur Erde fallen.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[34. Fortsetzung.]

Mit großer Seelenruhe trank er denn auch den Kaffee, welchen Frau Lindemann, die aus Gefälligkeit die abwesende Hausfrau ersetzte, ihm brachte.

Dann zündete er sich eine Cigarre an und begann die letzte Hand an seine Reisevorbereitung zu legen.

Ueber eine Stunde mochte vergangen sein, nun mußte der Bote doch bald vom Leihamt zurückkommen — noch eine halbe Stunde verstrich — Karl kam immer noch nicht.

Das war doch bedenklich — hatte man Anstand genommen — Verdacht geschöpft — oder war Winterfeld, der ja in derlei Geschäften sehr bewandert schien, zu einem Privatpfandleiher gegangen?

Endlich ward die Glocke gezogen. Viktor eilte selbst in das Vorzimmer, um die Thür zu öffnen, er war schon unruhig gewesen, nun würde sich ja Alles aufklären, da Karl zurückkehrte.

Aber er war es nicht. Vor ihm stand die lange, schmalschultrige, etwas schlotterige Gestalt eines Mannes, der höflich den Hut zog und einen Brief in der Hand hielt, den er Viktor mit den Worten reichte:

„Von Herrn Karl Winterfeld, er hat mich ersucht, dies Schreiben gleich abzugeben — es sei dringend.“

„Bitte, warten Sie hier auf Antwort“, antwortete Viktor mit unwillkürlicher Stirn, indem er schnell in sein Zimmer zurücktrat.

Ihm ahnte nichts Gutes. Jedenfalls hatte man Karl zurückgehalten auf dem Amte und er mußte nun selbst hingehen, um ihn zu legitimiren — welche Unständlichkeiten, wie verdrießlich!

Hastig entfaltete er das Blatt, die Schriftzeichen waren halb verwischt, die Tinte noch feucht — in steigender Erregung las er Folgendes:

„Herr Lieutenant!

Es ist nicht schön von Ihnen, einen armen Teufel, der nichts hat als seinen ehrlichen Namen, so in die Patsche zu bringen.

Die Geschichte mit dem Familienschmuck kam mir gleich etwas faul vor — entschuldigen Sie — denn ich hatte als Bube, wo ich des Defteren im Hause meines Herrn Betters verkehrte, mal den Hardenberg'schen Schmuck gesehen, und Ihre Nadel kam mir bekannt vor!

Nun gleicht aber so ein Ding dem anderen und da sagte ich nichts.

Die auf dem Leihamt aber waren nicht so gläubig, sie wollten mich sogleich in Nummer Sicher bringen, und mit genauer Noth rettete ich mich, indem ich ausriß und die gestohlene Nadel in den Stadtgraben warf, beim Dhlauerthor, da kann danach fischen, wer Lust hat.

Ich sagte gestohlen — ja, mein Herr Lieutenant, es ist nämlich in der letzten Nacht im Hardenberg'schen Hause eingebrochen worden, und ich mache mir große Vorwürfe, daß ich Ihnen den Schlüssel zur Hausthür gearbeitet habe. Aber ich dachte, es handelte sich nur um eine Liebesgeschichte!

Jedenfalls werde ich dafür auch in Teufels Küche kommen, denn mein Beter Hardenberg läßt nicht mit sich spaßen.

Ich halte es daher für angezeigt, mich für einige Zeit auf meine Landgüter zurückzuziehen und gebe auch Ihnen den Rath — obgleich Sie es um mich nicht verdient haben —, sich schleunigst aus dem Staube zu machen.

Es grüßt Sie

Ihr Karl Winterfeld.“

„Fretter Bursche!“ knirschte Viktor zwischen den Zähnen hervor, „wenn ich Dich nur erwischte — ich wollte Dich dafür züchtigen!“

Dann — sich des Boten erinnernd — stürzte er zur Thür. Das Vorzimmer war leer, der lange Mensch mit dem Spitzbubengesicht war verschwunden.

Viktor hatte vollkommen Muße, den Brief noch einmal und bedächtig zu lesen.

Kein Zweifel, der Halunke hatte ihn betrogen und war mit dem Schmuckstück auf und davon gegangen, denn die Fabel, daß er es in den Stadtgraben geworfen, würde auch wohl das naivste Gemüth nicht geglaubt haben.

Dagegen mußte die Nachricht von dem Einbruche bei Hardenberg's auf Wahrheit beruhen, denn sonst würde der Mensch nicht die Frechheit gehabt haben, so aufzutreten.

Und er — Viktor — war von diesem Spitzbuben durchschaut — sein Herzensgeheimniß errathen worden und seine, sowie des armen vertrauenden Mädchens Ehre hingen von der Discretion eines Schurken ab.

An welchen Abgrund hatte sein Leichtsinns ihn geführt; Seine Schuld war es, wenn ein Mensch wie dieser Karl Winterfeld ihn als seines Gleichen behandelte.

D, die Schande!

Wie vernichtet war Viktor auf einen Stuhl gesunken, die Pulse an seinen Schläfen hämmerten, seine Wangen deckte die Röthe der Scham — ja, er war tief — tief gesunken, das kam ihm mit furchtbarer Deutlichkeit zum Bewußtsein.

Wie nun, wenn er versuchte, sein Unrecht durch ein offenes Bekenntniß wieder gut zu machen — wenn er zu Hardenberg ginge, ihm Alles sagte?

Da war es ihm, als wenn er die Blicke von des Kaufherrn kalten Augen verachtungsvoll auf sich gerichtet sähe — nein — nur das nicht, nur diese Demüthigung nicht — lieber eine Kugel vor den Kopf!

Auch trug er ja noch des Königs Rock, den mußte er vor Schimpf bewahren. Und ferner hatte er kein Recht, selbst eine Entdeckung des Geheimnisses herbeizuführen, ohne Renate's Zustimmung.

Also fort! Der Boden brannte ihm unter den Füßen, dem Mädchen konnte er durch sein längeres Bleiben nichts nützen, es war ihm ja sogar unmöglich gemacht, mit Renate in Verbindung zu treten, da nichts ihn dazu bewegen hätte, das Hardenberg'sche Haus zu betreten.

Jetzt plötzlich durchschaute er auch die Komödie, welche Karl mit der Frau Lindemann vorhin aufgespielt. Die gute Alte war natürlich ahnungslos gewesen, sie hatte ganz einfach das werthvolle Schmuckstück ihrem Gedächtniß einprägen müssen und daß Lieutenant Saalsfeldt sich als dessen Besitzer ausgeben.

Ihre Aussage jedoch müßte geradezu vernichtend für ihn werden.

Hatte der Einbruch wirklich stattgehabt — und darüber konnte er sich leicht Gewißheit verschaffen —, dann war es das Gerathenste, schleunigst nach Berlin zurückzukehren, den Abschied zu nehmen und sodann sich in irgend einem Erdwinkel zu vergraben. —

Indessen sah Karl seelenvergnügt bei einem Glase Ungarwein in Tante Mendel's Wirthsstube und schrieb eben die Adresse auf einen zweiten Brief, den er verfaßt, nachdem er Wilhelm Raabe, seinen Socius, nach der Friedrichstraße zu Lieutenant Saalsfeldt entfendet.

Die Aufschrift des zweiten Briefes lautete:

An Seine Wohlgeborenen
Herrn Wolfgang Hardenberg — Firma
Hardenberg & Söhne

Gilt. Blücherplatz.

„Es ist eigentlich schade, daß ich ihm das nicht mündlich sagen kann, was darin steht.“

Dringender Grund zur Abreise wäre ja auch nicht vorhanden, denn wegen der Anleihe von so ein paar lumpigen Hundert Thalern wird die Firma Hardenberg & Söhne einen Verwandten nicht ins Loch stecken lassen.

Ich gehe nur fort, weil ich Wilhelm die Steine nicht anvertrauen mag. Er ist zwar ein Kreuzbraver Kerl, aber als Socialdemokrat von reinstem Wasser lautet das erste Gebot in seinem Racketismus: „Eigenthum ist Diebstahl“ und da dieses mein Eigenthum wirklich Diebstahl ist, so stimmt zufällig Alles und er würde sogar ganz in seinem Rechte sein, damit durchzugehen, was wiederum mir nicht stimmen würde. Das erbeutete Geld wird getheilt von Rechts wegen, wenn ich auch die Hauptarbeit gethan habe. Von diesem kleinen Privatgeschäft weiß Raabe aber nichts und braucht auch nichts zu wissen. Man muß Niemand in Versuchung führen. Eine halbe Stunde bleibt mir noch, die will ich benutzen. Heda! Late Mendel, kann ich bei Euch ein Zimmer haben, um etwas Toilette zu machen — ich zahle für eine Stunde.“

Der Alte führte den Gast in sein eigenes Schlafzimmer, wo noch nicht einmal aufgeräumt war, wie die Frau einwendete.

„Macht nichts — will mir nur den Schlaf aus den Augen wischen.“

Als Karl allein war, verriegelte er die Thür, schob einen Stuhl vor das Schlüsselloch, setzte sich und begann sehr geschickt die einzelnen Steine aus der Fassung zu brechen. Nachdem er auch die Perlen abgelöst, schraubte er den Knopf seines dicken Knotenstockes ab und ließ eins nach dem anderen die Steine und Perlen in der Oeffnung verschwinden. Ganz zu oberst kam der große Brillant zu liegen.

Die Silberfassung drückte er zusammen und steckte sie in die Tasche.

„So — das wäre gemacht, die werde ich in die Oder werfen, wenn wir um 2 Uhr mit dem Holzfahn nach Duppeln zu segeln. In Polen wird mich später wohl Niemand finden, selbst wenn sie mich suchen sollten.“

Und dahin behielt er Recht. Wenigstens bis jetzt hat Niemand von Karl Winterfeld oder dem Weltverbesserungsapostel Wilhelm Raabe etwas wieder gehört, und da Karl sich auch nicht, wie sonst geschehen, mit der Bitte um Unterstützung an seine Mutter gewendet, ist anzunehmen, daß er auf seiner beabsichtigten Orientfahrt zu Ansehen und Reichthum gekommen, oder aber am Galgen geendet hat.

Im Interesse der Moral wäre das letztere zu wünschen.

XII.

Im Hardenberg'schen Hause war heute „der Teufel los“ — wie der alte derbe Wellenberg ärgerlich vor sich hin brummte. Die Damen „nervös“ und mit Migräne behaftet, der Hausherr abwesend, die Diensteute außer Rand und Band, ja selbst der erste Buchhalter „unverzeihlich zerstreut“.

Und jetzt kam gar Friederike in aller Hast herab, um Friedrich zu dem Hausarzte zu senden, weil Fräulein Renate das Fieber habe. Das hatte noch gefehlt!

Uebrigens war es Baleska gewesen, welche, die Gefahr erkennend, in der ihre Stieftochter schwebte, sofort zu Doctor Friedebach geschickt.

Leider wurde der Arzt sehr spät gerufen — das kam aber so Baleska war am Abend vorher, als sie sich allein sah, so tief erschüttert von dem Erlebten gewesen, daß sie ein heftiger Brustkrampf befiel.

Sie hatte sich so lange Zwang anthon und alle Geisteskraft aufbieten müssen, um dem Bruder Muth zu machen und ihm eine Stütze zu sein, jetzt brach sie fast zusammen.

Es war doch schrecklich, denken zu müssen, daß Siegfried das Blut eines Menschen vergossen habe. Wenn auch der Kammerherr ihn schwer gereizt — das blieb immer nur eine Entschuldigung, konnte nie eine Rechtfertigung des Geschehenen werden. Zumal unter so erschwerenden Umständen, wo Siegfried der Schuldner des Herrn v. d. Golze war.

Der Ehrenschein — das war schlimm — sehr schlimm.

Und wie Baleska daran dachte, fiel ihr auch ein, daß sie die Verpflichtung habe, bei Hardenberg's Rückkehr demselben Rechnung über das ihr anvertraute Capital zu legen. Diese Nothwendigkeit berührte sie erkältend.

Nein, lieber Alles thun, als gezwungen zu sein, eine solche Mittheilung über ihren Bruder zu machen. Sie kannte ihren Gatten ja (oder wählte ihn zu kennen), sie wußte, welche strenge, ja beschränkte Begriffe er, den Ehrenpunct betreffend, habe, wußte auch, daß er Siegfried nicht liebte, ihm dessen Art unsympathisch sei — wie würde er also jetzt über den Schuldigen denken? Natürlich ihn auf das Strengste verurtheilen.

Vielleicht tadelte er sogar sie, daß sie dem Bruder das Geld geliehen, welches er ihr zu anderen Zwecken gegeben.

Schamröthe farbte bei dieser Vorstellung Baleska's erglühende Wangen; Ihr Gatte, obwohl gut und edel denkend, konnte zuweilen, besonders wenn es sich um Geldfragen handelte, recht kleinlich werden.

Das Geld mußte beschafft werden. Sie wollte morgen mit Frau Martha reden, und wenn diese keinen Rath wußte, mit Clementine von Strehlen. Man konnte ja die Summe irgendwo aufborgen und sie zahlte dann langsam von ihrem Nadelgelde ab.

So würde es gehen.

Einigermaßen beruhigt, entschlief Baleska, die sich sehr ermattet fühlte, mit dem Gedanken an das Geld und den Brief beschäftigt, den sie morgen an Onkel Dietrich richten wollte.

Aber unruhige Träume beängstigten sie und als sie früh erwachte, war es noch ganz dunkel im Zimmer.

Sie empfand heftiges Kopfweh und läutete dem Mädchen, damit dieses ihr ein Morphiumpulver mischen möge.

Luiſe that dies auch, dann schlummerte Baleska tief und fest ein und erwachte erst, als die Sonne schon hoch stand.

Das Kopfweh hatte etwas nachgelassen, doch fühlte sie noch einen dumpfen Schmerz und große Mattigkeit.

Dieser Zustand verschlimmerte sich noch, als nun Luiſe erschien und die fatale Neuigkeit von dem nächtlichen Einbruch brachte.

Das war wirklich ein Unglück, auch für sie, denn nun würde Hardenberg sogleich zurückkehren und die Anleihe war unter diesen Umständen viel schwieriger ins Werk zu setzen.

Vor allen Dingen aber mußte der Brief an Onkel Dietrich geschrieben werden.

Baleska nahm sich kaum Zeit, ihren Kaffee zu trinken, dann eilte sie an den Schreibtisch, sagte Luiſe, daß sie unter keinen Umständen gestört sein wolle, und schrieb einen langen Brief an den Hauptmann, ihm den Hergang des tragischen Ereignisses ganz so schildernd, wie Siegfried ihn dargestellt, und den alten Herrn beschwörend, daß er sofort nach Berlin reise, um seinen Einfluß zu des Neffen Gunsten aufzubieten, damit die Folgen minder verhängnißvoll für Siegfried sein möchten.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Opferwillig.** „Liebes Weibchen“, meint ein zwei Monate verheiratheter, junger Mann, der seine Frau eifrig über ihr Ausgabenbuch gebeugt sieht, „sag's nur ehrlich; wenn Du mit dem Haushaltungsgeld nicht reichen solltest, dann geh ich hie und da abends auf die Kneipe!“

— **Gute Partic.** „Gratuliere! Ihre Braut ist ja ein Staatsmädel!“

Ja, und noch dazu ein — Staatspapiermädel!“

— **Beim Wort genommen.** „St es auch wahr, mein Robert, daß Du mich so grenzenlos liebst?“

„D, mit Dir gehe ich bis ans Ende der Welt!“

„Nicht wahr, Robert, dann gehen wir im Sommer auch nach Ost — ende!“

— **Im naturwissenschaftlichen Examen.** Prof: „Unter welchen Bedingungen findet eine Mondfinsterniß statt?“

Kandidat (überlegen lächelnd): „Mondfinsternisse finden unbedingt statt, Herr Professor!“

— **Sonderbare Wichtigstellung.** Kunde: „Aber lieber Meister, da sehen Sie nur: die Sohlen sind schon ganz zerrissen, während das Oberleder noch gut ist.“

Meister (ruhig): „Hm, da waren die Sohlen nicht schlecht, mein Lieber, sondern das Oberleder war zu gut.“

— **Resignation.** Bauer (zu einem angelunden Berliner): „Sie, lieber Mann, Sie plagen sich umsonst, da gibts keine Fische!“

Angler: „Schadt nicht! Ich thät ja doch keine fangen, selbst wenns welche jäbe!“

— **Trinker-Monolog.** „Wenn ich nur was erfinden könnt', wie man sich das Trinken abgewöhnt, — da müßt' ich ein steinreicher Mann werden! . . . Donnerwetter könnt' ich dann kaufen!“

Cognac National

übertrifft jede Concurrrenz und ist in allen größeren Handlungen zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. pro Flasche zu bekommen

Achtung!

Samitten unseres Publikums ist seit langer Zeit die Annahme verbreitet, daß wirklich gute Cigarren keine anderen, als die vom Auslande importirten sein können und daß der Tabak nur dann gut ist, wenn er aus dem südlichen Rußland herkommt.

Dies ist nur Einbildung, nichts weiter, denn die in Warschau, insbesondere aber in unserer Fabrik producirten Cigarren befreiten eine derartige Behauptung, indem sie, wie wir es bestimmt versichern können — nicht nur den so gerühmten Cigarren nicht nachstehen, sondern dieselben noch aufs Doppelte übertreffen, man braucht nur eine unserer Cigarren ohne Vorurtheil anzustechen, um sich zu überzeugen, daß man eine Warschauer Cigarre derselben Qualität und für billigeres Geld als die auswärtigen rauchen kann.

Unsere Tabake sind im Vergleich mit den Tabaksorten aus dem südlichen Rußland ebenfalls vollständig concurrenzfähig. Es kann auch nicht anders sein, denn seit dem Entstehen unserer Fabrik haben wir nicht aufgehört, stets die besten Rohproducte für unsere sämtlichen Erzeugnisse aus den ersten Quellen zu den theuersten Preisen zu beziehen.

Außerdem magen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir Cigarren bis in die feinsten Sorten produciren und solche erst nach gehöriger Ablagerung aus der Fabrik lassen.

Wenn es sich daher bei Jemandem trifft, daß er eine Cigarre unserer Fabrication feucht und aus diesem Grunde ohne den eigentlichen Geschmack vorfindet, so kann die Schuld hierüber nicht im Mindesten der Fabrik zugedacht werden, denn die Cigarre kann nur dort feucht geworden sein, wo sie gekauft ist und in diesem Falle empfiehlt es sich, daß man dieselbe einige Tage an einem trockenen Orte aufbewahrt, damit die Cigarre die ursprüngliche Güte wieder erlangt.

Wir wiederholen, man muß nur ohne Vorurtheil sein und wir sind fest überzeugt, daß jeder Consument unseren Cigarren das verdiente Lob abgeben wird, zum Mindesten aber dieselben nicht unter die ausländischen setzt und unsere türkischen Tabake den Tabaksorten aus dem südlichen Rußland vorzieht.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir folgende in ihrer Güte bekannten Cigarren-Gattungen:					
Nr. 45 La Vega	Rs. 5.—	für 100 Stück.	Nr. 51 La Fama	Rs. 10.—	für 100 Stück.
„ 46 La Regata	„ 6.—	„ „ „	„ 52 La Valia	„ 12.—	„ „ „
„ 47 El Amor	„ 7.—	„ „ „	„ 53 Grande Aroma	„ 16.—	„ „ „
„ 48 Bortulana	„ 8.—	„ „ „	„ 54 Amanda	„ 20.—	„ „ „
„ 49 Albany	„ 9.—	„ „ „	„ 55 El Sello	„ 25.—	„ „ „

wie auch türkische Tabake von Rs. 1 bis Rs. 10 pro Pfund.

Zu bekommen in allen Tabakläden Warschaus und der Provinz

Gebrüder Polakiewicz in Warschau.

Fortepiano-Fabrik von J. Kerntopf & Sohn, in Warschau,

Lieferant des Warschauer Conservatoriums und des Kaiserl. Musikvereins in Kiew, prämiirt mit der großen goldenen Medaille auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889.

Lager und Allein-Verkauf für Lodz

A. ROBOWSKI, Ewangelicka № 5.

Briefmarken

für Sammler

garantirt echt, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

die Buchhandlung von

L. Zoner,

Petrikauerstr. 90, Hans Th. Steigert.

Die Papier-Niederlage und Cantobücher-Fabrik A. J. TYBER,

empfehlen zum bevorstehenden Jahres-Wechsel ihr großes Lager von Haupt-Büchern, Cassa-Büchern, Journalen, Memorialen, Lager-Lage-Büchern, Copier-Wechsel, Copier-Büchern, Strazzen etc. etc. mit neuester Drahtheftung.

Extra-Einiaturen und Formate werden auf Wunsch zu billigsten Preisen, prompt, solid und sauber ausgeführt. Ferner sind vorräthig.

Abreißkalender, Wochenkalender (Terminowe) Wand- und Taschen-Kalender in russischer, deutscher und polnischer Sprache.

Meine Weihnachts-Ausstellung

SPIEL-WAAREN:

Eterna Magica, Maschinen mit Dampf- und electricchem Betrieb,

MUSIK-WAAREN:

Polyphons, Arifons, Schweizer Spielwerke, Spielleiern,

JAPAN-LACK-WAAREN:

Cigarren- und Schmuckkästen, Etageren,

LEDER-WAAREN:

Cigarren-Etuis, Briefstaschen,

BIJOUTERIE-WAAREN:

Brillen und Ohringe,

CHRISTBAUM-VERZIERUNG

in Glas und Wicte,

MESSER, SCHEEREN u. s. w.

ist bereits fertig und empfehle ich Jedermann deren recht baldige Besichtigung.

Rosalie Zielke,

Zawadzka-Strasse No. 4, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

AMOR HELLER METALL-PUTZ-GLANZ,

keine rothe Pomade, geeignet für sämtliche Metalle, ist und bleibt das beste Putzmittel.

Fabrikanten Lubzynski & Co., Berlin. Allein Engros-Verkauf für Russland und Polen bei Gustav Rosenthal, Lodz, Dziewicza 84, Telephon Nr. 70.

Zu haben in allen Droguen-, Seifen-, Parfümerien-, Galanteriehandlungen, Küchenmagazinen etc.

Ein geübter Corrector,

für Deutsch und Russisch, kann sich sofort melden in der Redaktion dieses Blattes.

Über Land und Meer



Deutsche Illustrirte Zeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf. Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lesenswerthe und schönst ausgestattete Illustrirte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Sachmal-Druckschnitt und vielartigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstbeilagen.

Abonnements werden in der Buchhandlung von L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90 entgegengenommen. Probehefte auf Verlangen zu Diensten.

Saison-Artikel:

GUMMI

Petersh. Gummi-Galoshen, Gummi-Mäntel, Plaid's und Decken, Imprägnirte Wangendecken (Besen),

Teppiche:

Blisch, Linoleum und Wachstuch,

Läufer:

Blisch, Linoleum, Wachstuch, Wolle und Cocos,



Wring-Maschinen (Empire)

empfehlen zu billigen Preisen
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse No. 33.

Die Tischlerei von Adam Folezyński, Warschau, Chlodna Nr. 38, empfiehlt: fertige Möbel, gediegener Arbeit und überaus gute Verhältnisse zur Ausführung. (40-27)

Warschau.

Das Pelzwaaren-Magazin

von **Tytus Kowalski,** Warschau, früher J. Penkala, Senatorsta 10, empfiehlt elegante Herren- u. Damen-Pelze, Muffen und Mägen.

Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt in Warschau, Komu-Swiat Nr. 46, empfängt Kranke von 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Bille 25 Kop. Constatum in Anwesenheit einiger Ärzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Man kleidet sich

gut und billig

bei **L. Koch,**

Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Pelzwaarenlager

von **Carl Rother,**

Warschau, Wielka-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Cognac und feine Liqueure

„IMPÉRIAL“

ist besser u. hygienischer als die ausländischen, weil sie einzig aus Wein hergestellt werden. billiger weil sie keinen Zoll zahlen. — Verkauf in den besseren Restaurants, Wein- und Delikatessen-Handlungen. — Man verlange überall die Firma „Imperial“, Warschau.

Die neueröffnete

Buch- und Musikalien-Handlung

L. ZONER,

Petrikauer-Strasse Nr. 90, Haus Theodor Steigert

empfiehlt

ihr großes und gewähltes Lager von:

Pracht- und Bilderwerken, Gedicht-Sammlungen, Romanen, Erbauungs- und Bildungsschriften, Jugend- und Bilderbüchern, Briefmarken-Albums, Karten etc. etc. Große Auswahl von Büchern auf dem Gebiete der Technik, der populären Wissenschaften, Handels- und Gewerbekunde, etc. etc. Pünktliche Besorgung aller literarischen Erscheinungen, Lieferungswerke und Zeitschriften.

Alle wo immer angekündigten Bücher und Journale werden zu den billigsten Preisen geliefert und alles Unvollständige ergänzt.

Die neuesten Probenummern von Zeitschriften liegen zur Ansicht bereit.

Kataloge und Prospekte werden gratis verabfolgt.

Telephon-Verbindung.



Helenehof.

Sonntag, den 8. Dezember 1895:

Brillante Eisbahn

CONCERT.

Entree an Sonn- und Feiertagen 25 Kop., Kinder 10 Kop.
An Wochentagen 15 Kop., Kinder 10 Kop.

J. GAJEWSKI,

Crednia-Strasse Nr. 3.

anschießliche Bier-Niederlage vom Rigaer Waldschlösschen und von Gebr. Reich in Warschau.

Mechanische Schlosserei und

F. Kopic.

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 44, existiert seit dem Jahre 1877.

Die erste Fabrik in Polanden, die sich den neuen u. praktischen

Erzeugnissen widmet. Empfohlen sind deren: Panzerlatten,

deren äußere Wände von hartem glasartigem Stahlblech angefer-

tigt sind, die keine Feile noch Bohrer angreifen, daher jedem

Einbruch-Versuch Widerstand leisten u. deshalb auch die größte

Sicherheit vor Feuer bieten. Außerdem erzeuge ich auch geschweißte

Arbeiten, die den ausländischen nicht nachsehen. Sämtlich in das Fach schlagende Arbeiten

werden mit der größten Pünktlichkeit unter meiner persönlichen Leitung zu möglichst niedrigen

Preisen ausgeführt.



Eine große Auswahl in
Pfefferkuchen
aus reinem Honig und Christbaumbehang empfiehlt die Conditorei

F. ULRICH,

Petrikauerstr. Nr. 142. vor der Evangelika.

Bestellungen für das bevorstehenden Weihnachtsfest in Blechkuchen, Napfluchen, Nohnen, Mandeln, Nüssen, Pistazien Frucht und Butterstriegel, Torten etc. werden bestens effectuirt.

Den Herrn Spiel Freunden empfehle ich mein neues Piramidenbilla b

P. Graf, Lodz

Petrikauer-Strasse Nr. 89.

empfiehlt:

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zu Geschenken geeignet:

Anzug- und Paletot-Stoffe (in u. ausländisch),

Schüler- u. Schnell-Luche,

Damen-Luche, Kleiderstoffe, Flanelle zu herab-

gesetzten Preisen.

Als vierter, selbständiger Teil der „Allgemeinen Naturkunde“ erscheint hiebei:
Erdegeschichte von Prof. Dr. M. Neumayr.

Zweite, von Prof. Dr. F. Hlfig neubearbeitete Auflage.

Mit 1000 Textbildern, 4 Karten u. 34 Tafeln in Farbendruck u. Holzschnitt.

28 Lieferungen zu je 1 Mark oder 2 Halblederbände zu je 16 Mark.

Vollständig liegen von der „Allgemeinen Naturkunde“ vor: Brehm, Tierleben, 10 Halblederbände zu je 15 Mk. — Haack, Schöpfung der Tierwelt. In Halbleder, 15 Mk. — Haack, Der Mensch, 2 Halblederbände zu je 15 Mk. — Nagel, Vögelkunde, 2 Halblederbände zu je 16 Mk. — Kerner, Pflanzenleben, 2 Halblederbände zu je 16 Mk.

Erste Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei durch:

L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

!Na święta!

polecam:

Perfumy krajowe i zagraniczne

Mydła

Pudry

Bieliznę, w wielkim wyborze

Krawaty, najnowszych fasonów

Rękawiczki, damskie i męskie

Szelki

Trykotaze

Kalosze

Spinki

Lalki

Zabawki dziecięce

Kwiaty w wazonikach

Kwiaty do ozdoby salonów

Kwiaty do sukien z fabryki

„MARYI“

W. SZOSLAND,

Konstantynowska Nr. 1 róg

Nowego Rynku.

Ein weißes unappetitliches

Stück Waare

ist am Donnerstag den 5. December in

Radopole gefunden worden, und

der Eigentümer sich dasselbe vom

Droschkenfahrer Josef Kotowski, Alt-

Breziner-Strasse Nr. 56 abholen.

Brustleidenden

und Bluthustenden gibt ein geheilter Brusttran-

ker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. S.

Funtz, Berlin, S. Prinzessinnen-Strasse 8.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel

empfehlen wir:

Visitenkarten

in feinsten Ausführung auf eleganten ausländischen Cartons (viele Neuheiten),
Gratulationskarten

mit und ohne Namen-Ausdruck in verschiedenen Gattungen.

Wir bitten der pünktlichen Lieferung wegen um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen.

L. ZONER,

Graphische Etablissements,

Dzielna-Strasse Nr. 13.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

BEST-RENOMMIERTER FRANZOESISCHER

Cognac Bisquit Dubouché & Co.,

analysirt durch die Warschauer Medicinal-Behörde am 7. März 1895
laut No. 910/1132, ist als reines Weinproduct bester Güte
anerkannt.

Die Firma existirt seit 1819.

In Lodz zu haben bei:

M. Sprzaczkowski,
E. Szykier,
M. Bermann,
K. Sznajder,

F. Jankowski,
A. Semelke,
Ferd. Ende,
W. Patzer & Co.

In Zgierz bei:

B. Bredschneider,
B. Zakrzewski,
A. Iekiert.



Die Sosnowicer
Glasfabrik
empfehlen ihre anerkannt besten

Fensterscheiben

deren Niederlage

S. Felix, Petr.-Str. 23,

Telephonverbindung.

Stets auf das beste assortirt und jeden Bedarf auf das prompteste und in conve-

nirender Weise zu liefern im Stande ist.
Herr Felix übernimmt auch vollständige Verglasungen von Neubauten und

trägt Sorge für die pünktlichste und genau ste Ausführung der Aufträge.

Bekanntlich steht die Qualität unserer Scheiben den belgischen nicht nach, wes-

halb man sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient.
Es wird höflichst ersucht, daß Jeder, der bei Zwischenhändlern un-

tere Waaren kauft, sich die betreffende Originalactura unserer
Niederlage (S. Felix) vorlegen läßt.

Die Zyrardower Niederlage

von

Hielle & Dittrich,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,

empfehlen ihre:

Leinenwaaren, Strumpfwaaeren, Herren- und Damen-Wäsche,

Reiche Auswahl in **Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen,** abgepasste und in **Arschinen.**

Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene.

Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung.

(185)

A. Suska

hat nach ihrer Rückkehr von Paris ihr

Magazin mit Modellen

aus den ersten Häusern, sowie mit einer großen Auswahl von
Gütern, Hauben, und den neuesten Saisonartikeln versehen.
Warschau, Wierzbowa Nr. 6.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich dem geehrten Publikum und besonders meine geschätzten
Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine

Essig-Fabrik

sowie den En gros & en Detail-Verkauf, welcher sich bis jetzt Petrikauer-
Strasse Nr. 154 befand, nach der Glowna-Strasse Nr. 10 verlegt habe
und zeichne

Hochachtungsvoll

Reinhold Keilich.

SEIDENWATTE,
WOLLWATTE,
KAMEELHAAR-
und BAUMWOLL-
WATTE
zu Fabrikspreisen.
empfehlen
die Watte-Fabrik, Julius-Str. 29, Lodz.
Niederlage b. S. Herszik, Petrikauer-Str. 83,
neben „Sultanow“.

WARSAWA.

WARSAWA.



WARSAWA.

Im Paradiese

ist der Engros- und Detail-Verkauf der vorzüglichen
Biere der renommierten Dampf-Bier-Brauerei

W. Kijok & Co. in Warschau

(Actien-Gesellschaft)

eröffnet und empfiehlt die Niederlage

Lager-Bier hell und dunkel,

Münchener Bier dunkel,

Pilsener Bier hell,

Export-Bier dunkel,

sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben
Flaschen zu Original-Preisen.

Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.

Schenterbücher und Drucksachen

für Patente, neuer Form, sind zu ermäßigten Preisen zu bekommen
bei

L. Sachs,

Petrikauerstr. Nr. 280.

